

Innovationskonferenz 28. September 2022

Fünf innovative Workshops

#careandmobility
www.careandmobility.de

CARE
+ MOBILITY
INNOVATION



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der europäischen Union



5 Workshops:

CARE
+ MOBILITY
INNOVATION

Workshop 1

Smart Region 2030 - Gemeinsam smart und gesund und mobil im ländlichen Raum

Workshop 2

Urban Air Mobility

Workshop 3

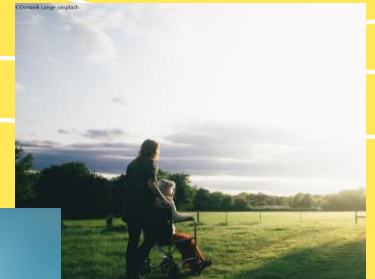
Care and Mobility for everyone

Workshop 4

Ideenspeicher Cross-Innovation für unsere Region

Workshop 5

Technikentwicklung für und mit Menschen



Workshop 1

Smart Region 2030 –

Gemeinsam smart und gesund und mobil im ländlichen Raum

Ablauf



Zwei Gruppen

- Brainstorming in den Gruppen
- Priorisierung in den Gruppen Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse im Plenum



Thomas Schaefer
Head of Mobility Transformation
Mail: Thomas.Schaefer@mhp.com
Tel.: +49 152 3314 5845

Aufgabe



Welche Angebote und Services muss es in den Bereichen Care & Mobility im ländlichen Raum 2030 geben?

Marius Pudeg
Sustainability & Mobility Expert
Mail: Marius.Pudeg@mhp.com
Tel.: +49 152 5494 9186

Zusatz



Welche weiteren Themen können eine wertvolle Ergänzung sein? [Ideenspeicher]

Die zunehmende Erweiterung um digitale Angebote und Services hat großes Potenzial die Gesundheitsversorgung langfristig zu sichern.

Die Bündelung von Bedarfen und der Einsatz neuer Technologien bietet Chancen das Mobilitätsangebot im ländlichen Raum nachhaltig zu erweitern.

Der ländliche Raum 2030 ist lebenswert, weil...



...sich hier eine gut **vernetzte Community** im Alltag gegenseitig unterstützt.

...bedarfsgerechte Mobilitätsangebote eine echte **Alternative zum eigenen PKW** bieten.

...bedarfsgerechte Mobilitätsangebote für die erste und letzte Meile eine **gute Anbindung an starke ÖPNV Achsen** ermöglichen.

...**interdisziplinäre Zusammenarbeit** von Unternehmen aus der Gesundheitsbranche die Gesundheitsversorgung sichern.

WORKSHOPERGEBNISSE

II/II



Care



Mobility



Logistics

Der Bereich Logistik wurde als eine mögliche wertvolle Ergänzung zu Care & Mobility identifiziert. Sowohl Lebensmittel- als auch Medikamentenlieferungen könnten mit weiteren Mobilitätsbedarfen der Region (z.B. Personentransport) verbunden werden.

Workshop 2

Urban Air Mobility



- Urban Air Mobility findet sich derzeit nur in Piloten oder Insellösungen, hat aber großes Potential den städtischen Verkehr zu entlasten – sei es durch Drohnen, Air Shuttle oder Sky Taxis



- Bereits viele technische Lösungen beispielsweise
 - technischen Flugsicherheit
 - Schutz vor Eingriffen in den Flugverkehr (z.B. bei Hackerangriffen)



- Die größten Fragen finden sich im Bereich der rechtlichen Zulässigkeit sowie der Akzeptanz.



Diskussionspunkte waren:

- Sinnvollen Routen
- Routenoptimierungen
- Landeplätzen wurde eingehend diskutiert.

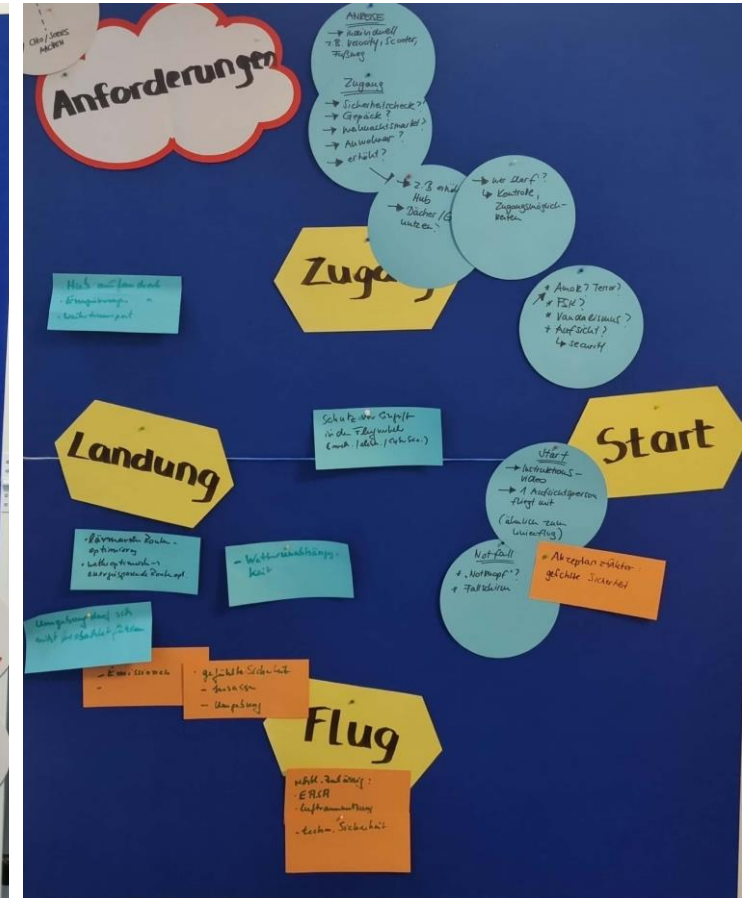
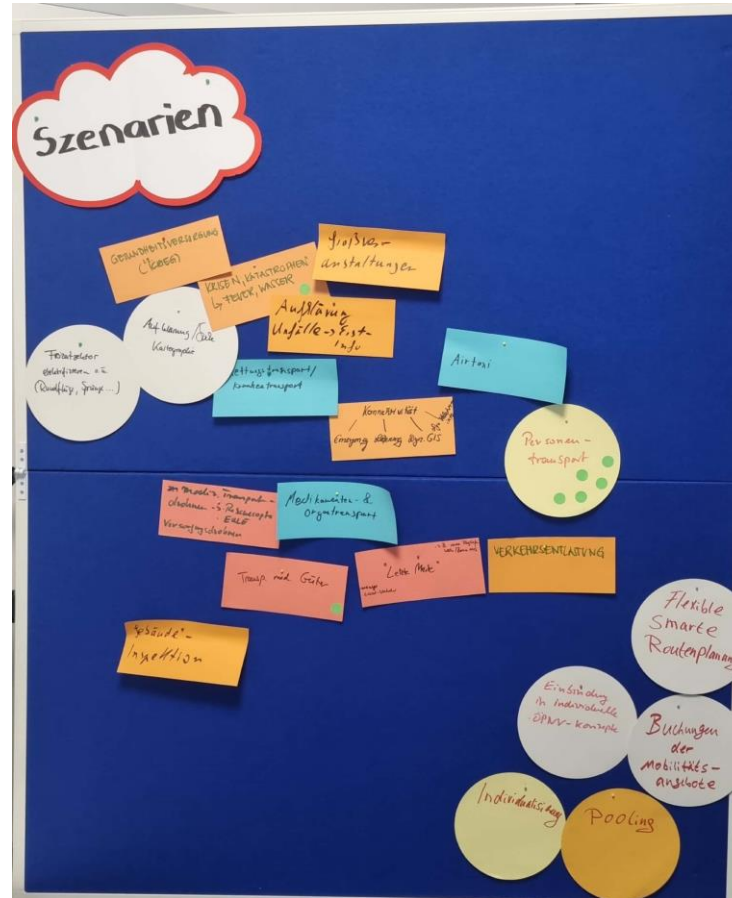
Workshop 2

Urban Air Mobility

Anhand der Phasen:

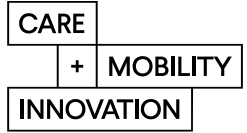
- Zugang
- Start
- Flug
- Landung

Wurden die Anforderungen an Personenbeförderungsmittel im Aachener urbanen Raum definiert.



Workshop 3

Care and Mobility for everyone



Vorstellung des Gesundheitskiosk der StädteRegion Aachen ([Website](#))

Allgemein: Statt viele Projekte in der Region zu „zünden“



→ Zuschüsse und Förderprogramme sinnvoll, für langfristige Finanzierungen einsetzen



Fazit aus der Gruppe:

Es sollten mehr Modellregionen geschaffen werden, in denen dann Überführungen von Projekten/Förderprogrammen in die Regelversorgung erleichtert.



Fazit:

Um Innovationen auf die Straße zu bringen, benötigt es andere Finanzierungsmodelle



Man sollte auch unabhängig von der Politik agieren und Anbieter der Regionen verknüpfen und miteinander kommunizieren.

Workshop 4

Ideenspeicher Cross-Innovation für unsere Region



„Ideenspeicher Cross-Innovation“



- Potenziale
- IT Data
- Hemmnisse abbauen
- Reallabore



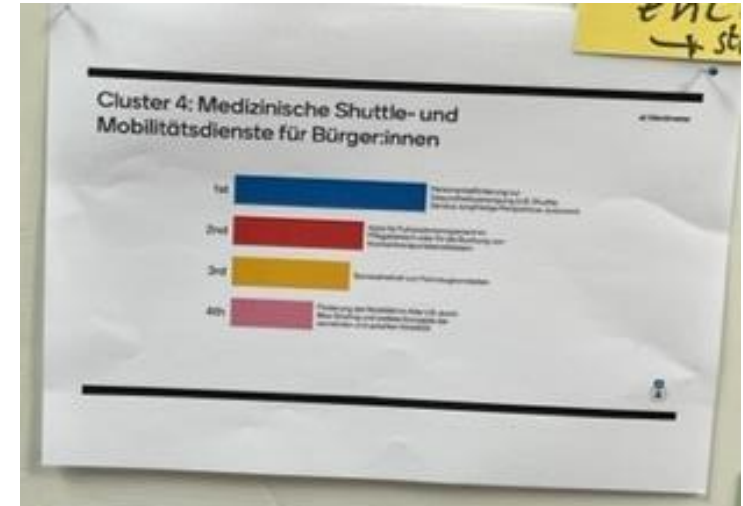
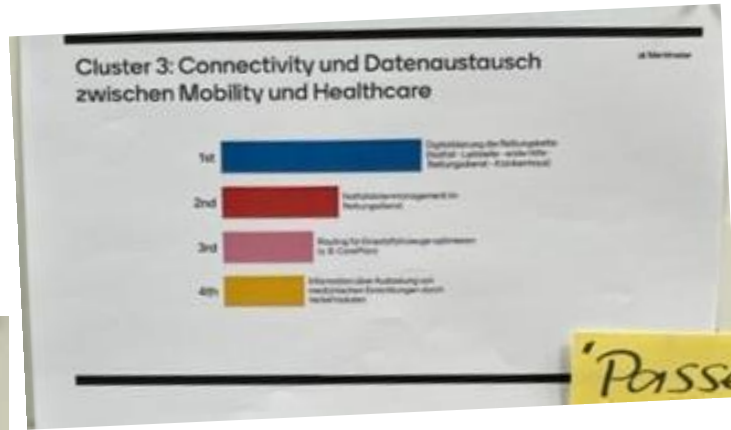
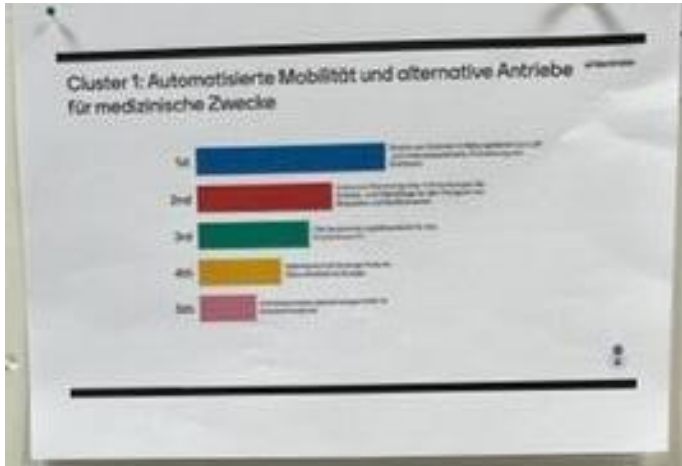
5 Cluster als Cross-Innovation-Felder

Workshop 4 „Ideenspeicher Cross-Innovation“

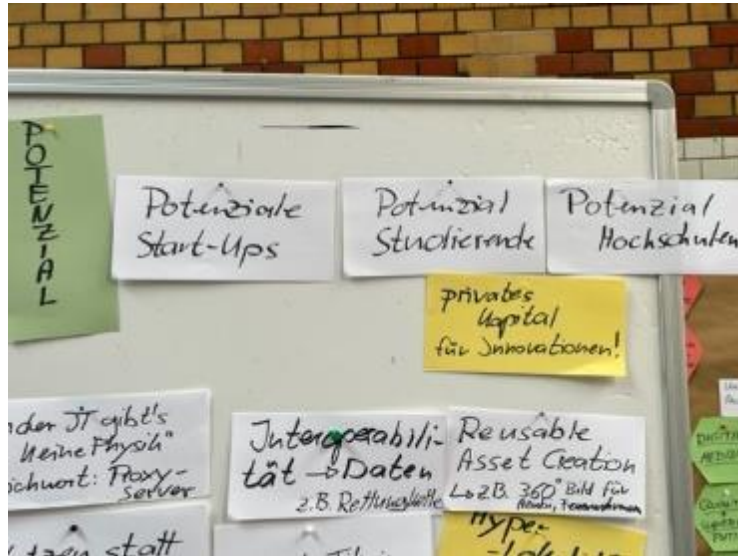


Workshop 4 „Ideenspeicher Cross-Innovation“

5 Cluster als Cross-Innovation-Felder



Workshop 4 „Ideenspeicher Cross-Innovation“ Potenziale



- Start-Ups
- Studierende
- Hochschulen

Privates Kapital für
Innovationen!

Workshop 4 „Ideenspeicher Cross-Innovation“

IT Data



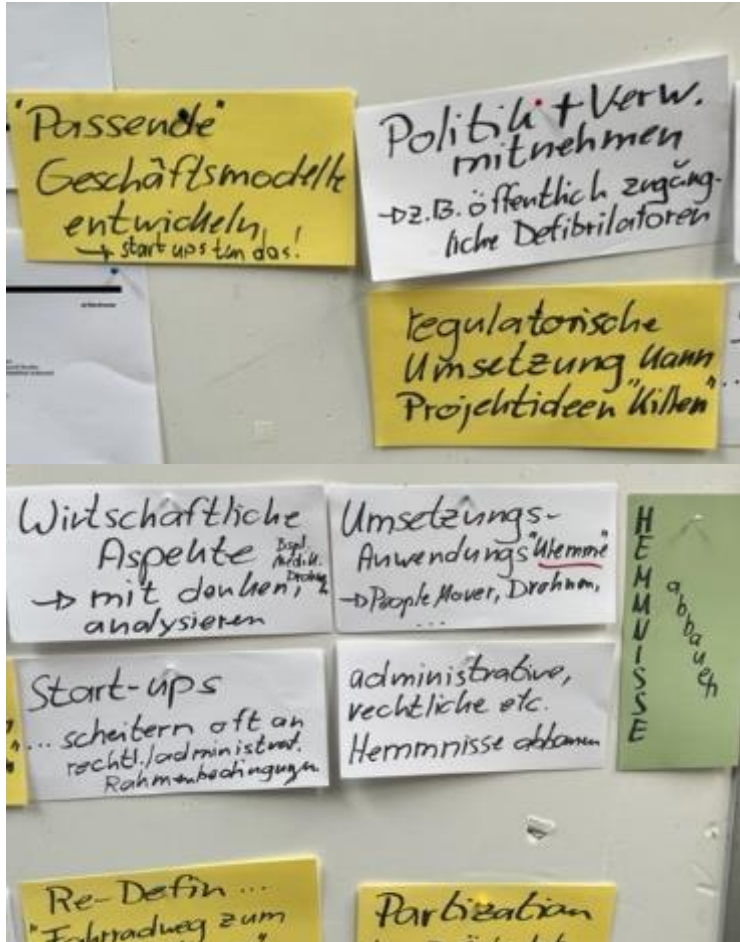
Hype-Lokalität
mit Digitalisierung verdrahten (im Internet find ich nix...)

Lokalisierung von digitalen
Identitäten im realen Raum

- „In der IT gibt's keine Physik“
↳ Stichwort: Proxyserver
- Nutzen statt besitzen!!
↳ Paradigmenwechsel
- Peer to peer Datenübertragung
- Interoperabilität → Daten
↳ z.B. Rettungskette
- Von der Filmindustrie lernen
↳ Standardisierte Datenformate
- Data Lake, Data Pool
- Reusable Asset Creation
↳ Z.B. 360° Bild für Azubi, Feuerwehrmann

Workshop 4 „Ideenspeicher Cross-Innovation“

Hemmnisse abbauen

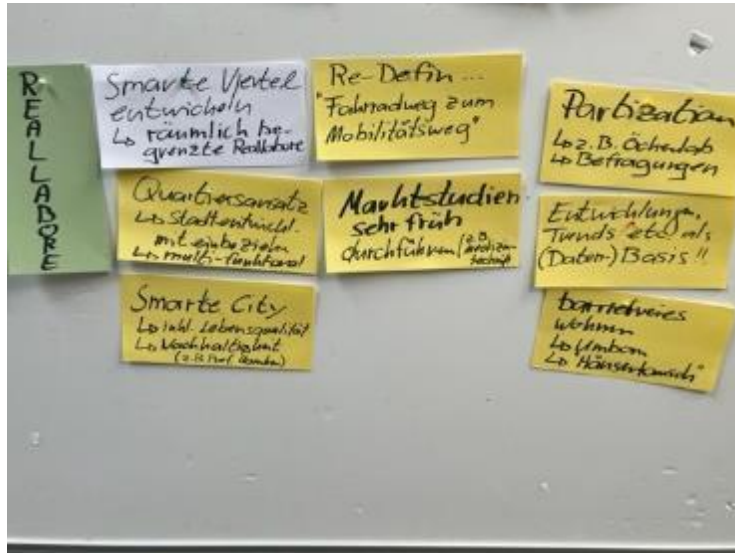


„passende“ Geschäftsmodelle
entwickeln
→ Start-Ups tun das!

Regulatorische
Umsetzung kann
Projektideen „killen“

- Politik und Verwaltung mitnehmen
 - ↳ Z.B. öffentlich zugängliche Defibrillatoren
- Wirtschaftliche Aspekte → mitdenken, analysieren
 - ↳ Z.B. Medikamententransport über Drohnen
- Start-Ups...scheitern oft an rechtlichen/ administrativen Rahmenbedingungen
- Administrative/ rechtliche etc. Hemmnisse abbauen

Workshop 4 „Ideenspeicher Cross-Innovation“ Reallabore



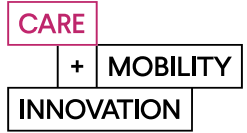
Marktstudien sehr früh durchführen
(z.B. Medizintechnik)

Entwicklungen, Trends etc. als
(Daten-)Basis!!

- Smarte Viertel entwickeln
 - ↳ Räumlich begrenzte Reallabore
- Quartiersansatz
 - ↳ Stadtentwicklung mit einbeziehen
 - ↳ Multi-funktional
- Smarte City
 - ↳ Inkl. Lebensqualität
 - ↳ Nachhaltigkeit
- Re-Define... „Fahrradweg zum Mobilitätsweg“
 - ↳ Partizipation
 - ↳ Z.B. OecherLab
 - ↳ Befragungen
- Barrierefreies Wohnen
 - ↳ Umbau, „Häusertausch“

Workshop 5

Technikentwicklung für und mit Menschen



Ablauf



Vorstellung des Kompendiums
„Qualifizierungsfragen und nutzergerechte
Technikentwicklung in der
Gesundheitswirtschaft“



Nutzerbeteiligung in Projekten in der Region
Beispiel: DigiKomp Ambulant

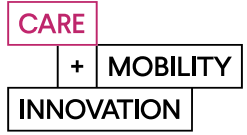


Diskussion: Nutzerbeteiligung in unserer
Region 2030



Workshop 5

Kompendium / Inhalt



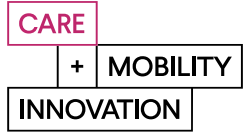
1. Einführung
2. Ausgangssituation
3. Chancen der Digitalisierung
4. Herausforderungen der Digitalisierung
5. Empfehlungen
6. Überfachliche Qualifizierung zur Bewältigung der Digitalisierung für Beschäftigte der Gesundheitsbranche
7. Wissenschaftlicher Hintergrund
8. Schlussbetrachtung

Ziele:

- Aufzeigen von Chancen und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Einsatz neuer Technologien in der Gesundheitswirtschaft
- Anregungen, um die Entwicklung, Einführung und Anwendung nutzergerecht zu gestalten
- Erläuterung innovationsunterstützender Qualifizierungskonzepte

Workshop 5

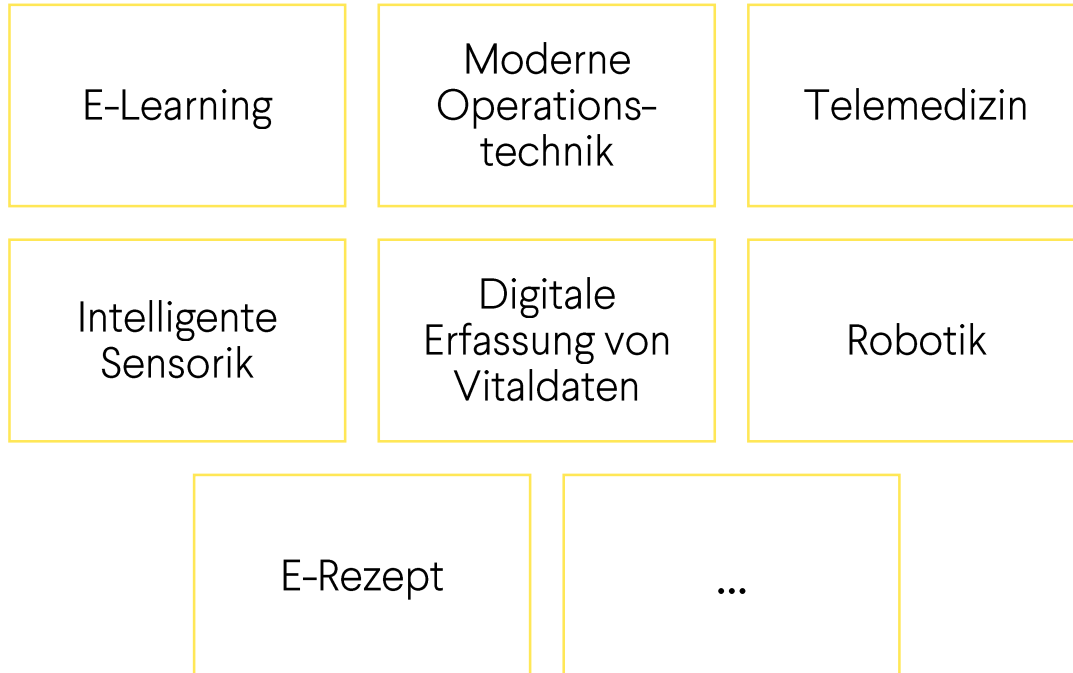
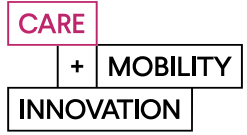
Ausgangssituation



- Gesundheitswirtschaft - am wenigsten digitalisierte Branche in Deutschland
- Besonderheiten im Datenschutz
- Vielzahl an Akteuren
 - Austausch notwendig
 - Schnittstellenproblematik
- Voraussetzungen für erfolgreiche Digitalisierung: Technische Infrastruktur & Internet
- Personalmangel, Überlastung und Zeitdruck in vielen Gesundheitsberufen
- Geringe Nutzung von entlastenden und unterstützenden Technologien
- Nutzer*innen als Wegbereiter des Technikeinsatzes in der Gesundheitswirtschaft

Workshop 5

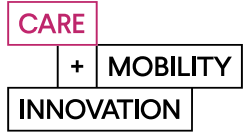
Chancen



- Vereinfachter Informationsaustausch und Dokumentation
- Verbesserte Anamnese- und Therapietechniken
- Entlastung von Beschäftigten & Einsparung wichtiger Ressourcen (Interaktionsarbeit)
- Gesetzgeberischer Wegbereitung
- Corona-Pandemie als Treiber

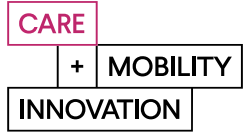
Workshop 5

Implementierung von Innovationen in die Praxis



Workshop 5

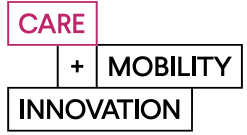
Herausforderungen der Entwicklung



- Keine Marktreife/Anwendung trotz Entlastungspotential
- Geringe Nutzerfreundlichkeit & fehlendes Bewusstsein für Vorteile
- Schnittstellenproblematik
- Technologien zielen nicht immer auf Patientenwohl, sondern auf Wirtschaftlichkeit ab
- Keine ausreichende Einbindung von Nutzer*innen in Entwicklungsprozesse → Dominanz der Technik- und Entwicklerperspektive

Workshop 5

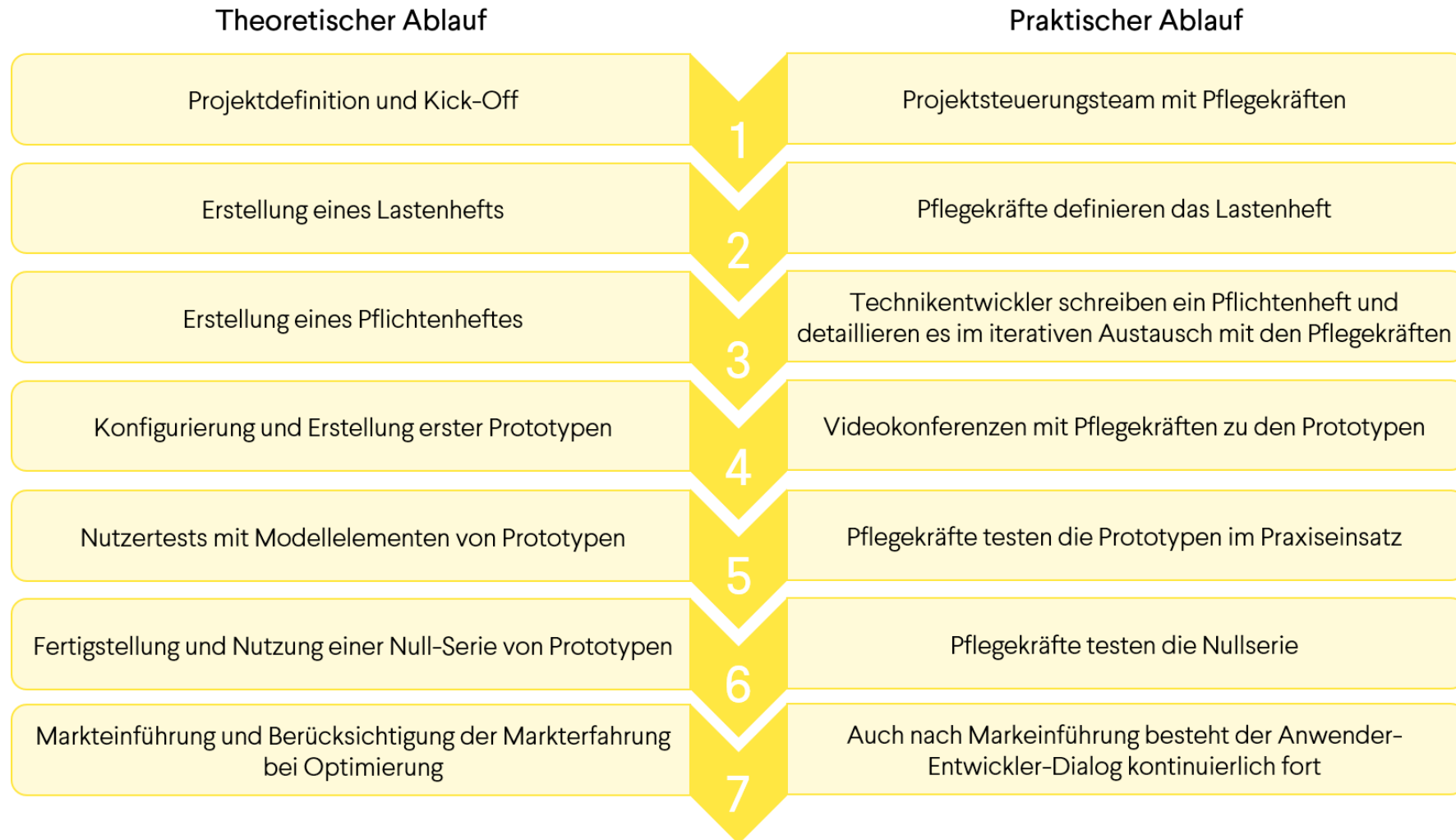
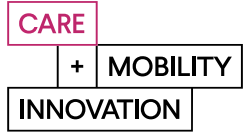
Empfehlungen der Entwicklung



- User Centered Design
- Bestmögliches Ausnutzen vorhandener Ressourcen aller Parteien (Nutzer als Experten für praktische Arbeit)
- Nutzer*innen den Technikeinsatz prägen & mitbestimmen lassen
- Einbezug bewusst gewählter Zielgruppen (Heterogenität, verbundene Akteure z.B. Angehörige)
- Berücksichtigung der User-Experience
- Technische Funktionalität, keine Aussetzer
- Berücksichtigung allgemeiner und berufsspezifischer Akzeptanzmodelle

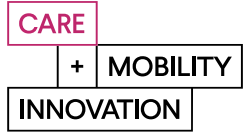
Workshop 5

Sieben Schritte eines partizipativen Entwicklungsprozesses innovativer Technologien



Workshop 5

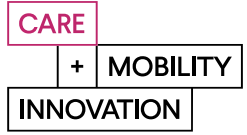
Herausforderungen der Einführung



- Kaufentscheidung und Partizipation meist durch Führungskräfte statt Nutzer*innen
- Auferlegung neuer Produkte, Systeme & Abläufe
- Auswirkungen von Innovationen auf Ebene der Organisation und der Mitarbeitenden
- Akzeptanzproblem durch Abweichung von gewohnten Mustern
- Keine ausreichende Begleitung der Einführung → Unsicherheit & Überforderung → geringe Akzeptanz

Workshop 5

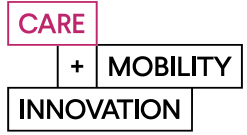
Empfehlungen der Einführung



- Unterstützung bei der Einführung (Anleitungen, Schulungen, Support)
- Direkte Beteiligung von Nutzer*innen (Bedarfsbestimmung, Auswahlentscheidung, Qualifizierungsbedarfsbestimmung) oder frühzeitige Kommunikation
- Positive Erfahrungen mit der Technologie ermöglichen
- Nachhaltiger Kompetenzaufbau entsprechend individuellem Qualifizierungsbedarf (Datenschutz & -sicherheit, Beteiligungsqualifizierung) mit angepassten (digitalen, modularen) Methoden
- Klärung von Rollen und Verantwortlichkeiten
- Joint Optimization von Technologie und Organisation (Change-Management & Organisationsentwicklung) und User Centered Change
- Berücksichtigung der vier Ebenen von Technikaneignung und Technikeinsatz
- Offenheit der Nutzerinnen

Workshop 5

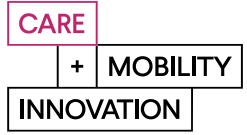
Herausforderungen für die Anwendung



- Höherer Zeitaufwand in Anfangsphase, Zeitdruck nach erfolgreicher Implementierung
- Nutzung durch Personen, die nicht im Entwicklungs- oder Einführungsprozess involviert waren
- Mangel notwendiger Kompetenzen
- Keine systematischen Strukturen zum Wissenstransfer/ Wissensmanagement

Workshop 5

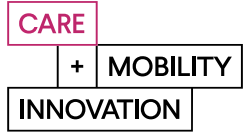
Empfehlungen für die Anwendung



- Häufig Anwendung fördern, Unterstützung bei Herausforderungen, Abbau von Unsicherheiten
- Sicherstellung von Informationsweitergabe an neue Beschäftigte
- Praktische Anwendung von theoretisch erlangtem Wissen
- Offene Haltung gegenüber Veränderungen seitens der Nutzer*innen
- Stärkung von Maßnahmen für einen gesunden Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien zum Erhalt der Gesundheit

Workshop 5

Beteiligungsqualifizierung für Mitwirkung an der Digitalisierung in der Gesundheitsbranche



Methoden-
kompetenz

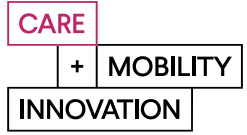
Entscheidungs-
kompetenz

Innovations-
kompetenz

Kommunikative und
Soziale Kompetenz

- Vermittlung verschiedener Problemlösestrategien
- Methoden, welche Nutzer*innen dazu befähigen, den Einsatz technischer Innovationen mit zu prägen und in ihrem Sinne zu beeinflussen.
- Minimierung der Risiken und Nutzen der Chancen des Technikeinsatzes durch aktive Beteiligung

Workshop 5



Nutzerbeteiligung am Beispiel DigiKomp Ambulant

Inhalte des Verbundvorhabens DigiKomp-Ambulant

- Erfassung der Situation ambulant und stationär betreuter pflegebedürftiger Menschen mit länger anhaltender Bettanwesenheit durch eine Sensormatte im Pflegebett (Vitaldaten, Liegeflächensensorik zur Erfassung der Bettanwesenheit, der Bettkantenposition und der Bewohnerbewegung etc.),
- Auswertesoftware mit Anzeigeoption Smartphone-App für Pflegekräfte
- Beteiligung von Pflegekräften und Praxiserprobung
- Fachliche und überfachliche Qualifizierung
- Geschäftsmodellentwicklung
- wissenschaftliche Erkenntnisse über Vorgehensweisen zur Nutzerbeteiligung bei Technikentwicklung und -einführung, für Arbeitszufriedenheit und Akzeptanz

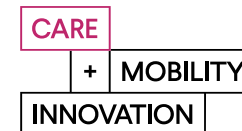


GEFÖRDERT VOM

Workshop 5

Die Beteiligung von Pflegekräften im Rahmen „partizipativer Technikentwicklung“ – das Beispiel Digikomp





Workshop 5

Nutzerbeteiligung am Beispiel DigiKomp Ambulant

Fragen im Gespräch mit Praxisvertretungen im Projekt:

Kristina Tomak, Franziskusheim und Gerd Palm, St. Gereon Seniorendienste

- Wie habt ihr die Nutzer beteiligt?
- Wie wichtig findet ihr die Nutzerbeteiligung?
- Hat sie aus eurer Erfahrung wesentlich zum Projekterfolg beigetragen?
- Ist es wichtig, dass die Endnutzer selber in solchen Entwicklungsprojekten beteiligt werden, oder reicht es auch, wenn Führungskräfte der Endnutzer beteiligt werden?
- Wenn Projekte nutzergerecht entwickelt wurden, müssen sie immer noch in Einrichtungen und Organisationen eingeführt werden. Wie läuft das bei euch? Wer entscheidet welche Technik ausgesucht wird und wie gestaltet ihr Einführungsprozesse?
- Wenn Technik läuft (bsph.Pflegedokumentationssystem), wie sorgt ihr in eurer Institution dafür, dass auch neue Mitarbeitende damit klar kommen und, dass sich Nutzeranregungen in verbesserter Technik wiederfinden?

Workshop 5

Nutzerbeteiligung in unserer Region auf dem Weg nach 2030

Leitfragen:

Gibt es (andere) Ansätze/ Umsetzungsbeispiele für Nutzerbeteiligung bei der Technikentwicklung und -einführung aus der Gruppe?

Was bedeutet das für die Entwicklung gesundheitswirtschaftlicher Innovationen in der Region für die Zukunft?

Welche Unterstützung braucht es, um das Partizipationskonzept in der Praxis umzusetzen?